

Cornelia Franz: „Scheinland“

Orientierungssuche bei Rechten

Von Catrin Stövesand

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 14.03.2026

Bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg hat sich einmal mehr gezeigt: Die AfD erreicht besonders junge und jüngere Wähler. Heimat-Narrative, Zugehörigkeits-Rhetorik, Sicherheits-Diskurse – das verfängt offenbar auch bei jungen Menschen, gerade bei solchen in Umbruchphasen. Wie ein junger Mann in die Fänge von Rechtsradikalen gerät, davon erzählt Cornelia Franz in ihrem neuen Jugendbuch.

Daniel hat angefangen zu studieren, wohnt in einer WG, nabelt sich von den Eltern ab, sein neues Umfeld am Studienort ist ihm noch nicht vertraut. Er hängt irgendwo dazwischen, sucht nach Orientierung, auch im Internet.

Daniel hat einen kritischen Geist und ist intelligent. Er interessiert sich für investigative Geschichten und gerät so auch an Verschwörungserzählungen, zur Frage, was Covid wirklich war oder warum das World Trade Center tatsächlich eingestürzt ist. Immer wieder ruft er sich zur Vernunft, aber die Faszination bleibt.

Die Spuren, die Daniel im Netz hinterlässt, bescheren ihm schließlich eine neue E-Mail-Bekannntschaft: Steffen meldet sich bei ihm, beglückwünscht ihn dazu, die Dinge kritisch zu hinterfragen, und lädt ihn nach kurzem Austausch zu gemeinsamen Ansichten über Korruption oder Ausbeutung der Natur auf seinen Bio-Bauernhof ein.

„Immerhin nahm ihn mal jemand ernst. [...] Wenn der Begriff Querdenker nicht durch einen Hafen Vollhonks in Verruf geraten wäre, hätte er sich selbst so bezeichnet.“

Daniel verbringt etliche Wochenenden auf Steffens Hof, wird wie ein Teil der Familie aufgenommen. Gemeinsame körperliche Arbeit und Lagerfeuer-Atmosphäre verstärken die Verbindung. Gelegentliche Äußerungen von Steffen, etwa zu einer Überfremdung, irritieren Daniel. Es entsteht ein Unbehagen, aber er weiß nicht, wem er sich damit anvertrauen soll. Die Leserinnen und Leser verfolgen, wie die Anspannung wächst und der Ton immer rauer wird. Schließlich lässt der Gastgeber die Katze aus dem Sack:

„Wir sind Nationalsozialisten. [...] National und sozialistisch. Denk doch mal nach, Daniel. Das sind zwei durch und durch ehrbare, positive Begriffe.“

Steffen ist Teil eines rechtsradikalen Netzwerks, das Waffen hortet und einen Umsturz plant. Die ländliche Idylle kippt in ein Bedrohungsszenario, schon zuvor mit jedem geschilderten Besuch ein wenig mehr. Dann die Auflösung in der gerade gehörten Szene, das eindeutigste

Cornelia Franz

Scheinland

Carlsen Verlag

187 Seiten

14 Euro

ab 14 Jahren

Label, das die Autorin wählen konnte; das wirkt schockierend und markiert klar, mit wem Daniel es hier zu tun hat. Keine Verharmlosung, keine Zweifel. Daniel wendet sich ab und hadert mit sich, wie er Steffen auf den Leim gehen konnte.

„Es gab niemanden, mit dem er über seine Besuche auf dem Sonnenhof reden mochte. Was sollte er auch dazu sagen? Er hatte sich mit Steffen wohlgefühlt, ihn irgendwie bewundert, und das erfüllte ihn mit Scham.“

Aber damit lässt es die Autorin nicht bewenden. Sie steigert die Leidensgeschichte ihres Protagonisten: Daniel geht zur Polizei, übergibt wichtige Daten zu der radikalen Gruppe. Da das rechte Netzwerk auch bis hierhin reicht, gerät er in Gefahr. Er wird von vermeintlichem Polizeischutz entführt, immer wieder verhört. Eine Lüge rettet ihm zwar das Leben, aber erst am Schluss der Geschichte kann er der rechtsradikalen Gruppe entfliehen.

Cornelia Franz greift viele Motive auf, die junge Menschen für eine Radikalisierung anfällig machen. Und auch das Setting ist erschreckend real: Seit Langem dringen Rechtsradikale in den ländlichen Raum vor und füllen soziale Leerstellen: ländliche Gemeinschaft, Traditionspflege, Kinder-Betreuung. Dorfkneipen oder Vereinshäuser werden wiedereröffnet. Dann die Anbahnung im Netz, junge Menschen werden gezielt gesucht und angesprochen.

Mit Daniel hat die Autorin zudem eine Figur in einer vulnerablen Phase entworfen, noch nicht im neuen sozialen Leben angekommen, zudem eine zunächst nicht erwiderte Liebe und eine alterstypische Orientierungslosigkeit. Die personale Erzählung lässt die Lesenden all seine Konflikte miterleben.

Die Macht radikaler Netzwerke

Zusätzliche Wucht verleiht der Erzählung, wie deutlich sie die Macht rechtsradikaler Netzwerke hervortreten lässt. Waffengewalt sei beim Umsturz wahrscheinlich gar nicht nötig, macht Steffen an einer Stelle recht überzeugend klar:

„Es gibt inzwischen sehr viele, die uns die Türen öffnen. Viele, die froh sind, wenn endlich jemand kommt, der die Zügel in die Hand nimmt. Der Deutschland wieder zu einer freien, selbstbestimmten Nation macht.“

Die Steigerung in der Geschichte, vom Unbehagen über Widerstand bis zur Gefahr für Leib und Leben, diese Klimax entwickelt einen Sog, und der Autorin gelingt es, die Spannung über einen sehr langen Zeitraum aufrechtzuerhalten. Nur kurz durchbrochen von einem Besuch Daniels bei einem Freund in den USA, eine Flucht, ein Ausbruch aus seinem Unbehagen und seiner Zerrissenheit.

Cornelia Franz hat einen Sinn für die kontroversen Themen: Sie hat über jüdisches Leben in Deutschland oder über Flüchtlinge auf dem Mittelmeer geschrieben. Nun also Radikalisierung, ihre Sprache ist dabei klar, griffig, sie klingt jung, ohne anbiedernd zu sein. Die Autorin hält sich wenig mit Äußerlichkeiten und Beschreibungen auf und konzentriert sich auf die Gedanken- und Gefühlswelt ihres Protagonisten, seine Konflikte und Nöte. Ein packendes Jugendbuch, das gerade wegen der gelungenen fiktiven Gefühlsebene viel von der realen Gefahr vermitteln kann.